# Zitate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Zitate

### Über die Sprache und ihren Gebrauch

Wenn die Sprache nicht stimmt,
dann ist das, was gesagt wird,
nicht das, was gemeint ist.

Ist das, was gesagt wird,
nicht das, was gemeint ist,
kommen keine guten Werke zustande.

Kommen keine guten Werke zustande,
gedeihen Kunst und Moral nicht.

Gedeihen Kunst und Moral nicht,
trifft die Justiz nicht.

Trifft die Justiz nicht,
weiss das Volk nicht,
wohin Hand und Fuss setzen.

Also dulde man keine Willkür in den Worten.
Das ist es, worauf es ankommt.
*«Buch der Gespräche», Konfuzius, 500 v. Chr.*

Wer einen wirklich klaren Gedanken hat, kann ihn auch darstellen. Ist der Geist einmal der Dinge Herr, folgen die Worte von selbst.
*Montaigne (1533–1592)*

Man gebrauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge.
*Arthur Schopenhauer (1788–1860)*

Vergiss nicht, dass dein Satz eine Tat ist.
*Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944)*

Wenn man den Geist und den Charakter einer Sprache studiert, lernt man die philosophische Geschichte der nationalen Meinungen, Sitten und Gebräuche kennen, und die Veränderungen, welche die Sprache erleidet, müssen ein helles Licht auf den Gang des Denkens werfen.
*Madame de Staël (1766–1817)*

Le style est l'homme même.
( Übl. zitiert als: «Le style c'est l'homme»)
*Louis Leclerc de Buffon (1707–1788)*

Die Sprache ist das Haus des Seins.
*Martin Heidegger (1889–1976)*

Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.
*Talleyrand (1754–1838)*

Für jedes unnütze Wort, das Menschen aussprechen, werden sie am Gerichtstage Rechenschaft ablegen müssen.
*Matthäus 12,36*

# Veranstaltungen

### Sprachvereine

Siehe auch S. 133: SVDS Vortrag von Prof. Dr. Mario Andreotti, 25. Sept. 1996 in Winterthur.

**Bubenberg Gesellschaft, Bern** (Vereinigung zum Schutz der heimatlichen Sprache – Hochdeutsch und Mundart):

Zum 150. Geburtstag von Emanuel Friedli berichtet Dr. Peter Sommer, Kulturhistoriker, aus dem ungewöhnlichen Leben dieses Volkskundlers und Sprach- und Kulturforschers.
Donnerstag, 29. Aug. 1996, Hotel National, Hirschengraben 24, Bern. Beginn 19.30 Uhr. Eintritt frei.